

Tafel nennt Opfer mit Namen

Heimatverein plant zentrale Gedenktafeln für die 906 gefallenen Stadtlohner

STADTLOHN. 648 zumeist junge Männer aus Stadtlohn haben als Soldaten im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren. Nur zweieinhalb Jahrzehnte zuvor waren 258 Stadtlohner auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges gestorben. Damit die Kriegsoffer nicht vergessen werden, will der Heimatverein Stadtlohn die Namen der 906 Gefallenen auf Gedenktafeln in der Ehrenhalle zwischen Rathaus und St.-Otger-Kirche festhalten.

Die Gedenktafeln sollen im nächsten Jahr zu einem historischen Datum im Rahmen einer Gedenkfeier angebracht werden: genau 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs.

„Es wird höchste Zeit für diese Gedenktafeln“, sagt Hermann Hintemann, der Vorsitzende des Heimatvereins. „Bald gibt es keine Zeitzeugen oder Menschen mehr, die die Opfer gekannt haben. Doch die Namen dürfen nicht vergessen werden.“

Nicht nur um der Opfer Willen, ergänzt Jürgen Assing. Er sieht auch eine politische Dimension. „Kriege und Gewalt prägen ja auch unsere Gegenwart. Die Namen der Toten mahnen heute, sich für den Frieden und für gutes Miteinander in Europa stark zu machen.“

Jürgen Assing kennt die Namen der der Stadtlohner Kriegsoffer wie kein zweiter. In akribischer und ehrenamtlicher Arbeit hat der 58-Jährige in den vergangenen vier Jahren 1248 Akten angelegt.



Erinnerungsarbeit: Jürgen Assing hat 1248 Akten für die Opfer der beiden Weltkriege angelegt, Stadtarchivar Ulrich Söbbing und der Heimatvereinsvorsitzende Hermann Hintemann (von links) haben ihn dabei unterstützt.

MLZ-FOTO GROTHUES

Und hinter jeder Akte steckt ein menschliches Schicksal: vom jungen Soldaten, der im Kugelhagel stirbt, von der Frau, die im Bombenhagel unter den Trümmern eines Hauses verschüttet wird, von den Kindern, die in den Nachkriegsjahren Munition finden und bei der Explosion getötet werden

„Wir wollten ja nicht nur Namen sammeln, sondern möglichst auch viele Informationen und biografische Daten“, sagt Jürgen Assing. Ein Nachschlagewerk für alle Familienforscher der Zukunft. Die Datenbank ist für jedermann auf der Internetseite des Heimatvereins zugänglich.

Waren denn die Namen der Opfer bislang nicht bekannt? „Die meisten schon“, erklärt Stadtarchivar Ulrich Söbbing. In sieben Bauerschaften gibt

es ja bereits Ehremler, die an die gefallenen Soldaten erinnern. Und im Heimatbuch von 1951 werden auch die Namen genannt. Allerdings, so Hermann Hintemann, seien die alten Listen lückenhaft und fehlerhaft. „Ich habe es ja

„Die Namen der Toten mahnen, sich für den Frieden stark zu machen.“

Jürgen Assing, Mitglied des Heimatvereins Stadtlohn

selbst erlebt, dass Kriegsheimkehrer ihre eigenen Totenzettel vorweisen konnten, weil sie irrtümlich für tot erklärt worden waren“, so der 73-Jährige, der sich gut an den festlichen Empfang für

Hubert Linne, den letzten Kriegsheimkehrer, im Januar 1956 erinnern kann.

Wie die Tafeln genau aussehen werden und wo genau sie hängen sollen, muss der Heimatverein noch in Gesprächen mit der Stadt und der Kirchengemeinde klären. Bislang gehen die Überlegungen dahin, beleuchtbare Plexiglasscheiben an der Kirchenwand an der Ehrenhalle aufzuhängen.

Die Aufarbeitung der großen Schrecken des 20. Jahrhunderts ist aber damit für den Heimatverein nicht abgeschlossen. Weitere Namenstafeln sollen folgen, so Ulrich Söbbing. Zum Beispiel am Massengrab auf dem Friedhof, wo die 330 Opfer der Bombardierung Stadtlohns begraben liegen. Auch die Namen der Soldaten, die bei der Besetzung in Stadtlohn gefallen sind, der Ausländer und Zwangsarbeiter, sollen genannt werden.

An die während der NS-Gewaltherrschaft ermordeten 22 Stadtlohner Juden soll langfristig nicht nur das Stolperstein-Projekt, sondern auch eine zentrale Gedenktafel erinnern. Eine weitere Tafel für die zwölf Opfer des Euthanasieprogramms ist ebenfalls in der Überlegung.

i Der Heimatverein ist weiter auf der Suche nach Quellen wie Totenzetteln oder Feldpostbriefen. Kontakt: Stadtarchivar Ulrich Söbbing, Tel. (02563) 9 77 97

heimatverein-stadtlohn.de



An der Kirchenwand links könnten die Namenstafeln angebracht werden.



Die Ehrenhalle zwischen Kirche und Rathaus gedenkt jetzt schon der Opfer der beiden Weltkriege – allerdings ohne die Nennung der 906 Namen.

MLZ-FOTO GEHRING